

# Für Sie gelesen

Eine Auswahl von Büchern, die unsere Redaktion für Sie zusammengestellt hat.



GEORGE AUGUSTIN (HG.)

## Eucharistie

Verstehen – leben – feiern  
Festschrift für Kurt Kardinal Koch.

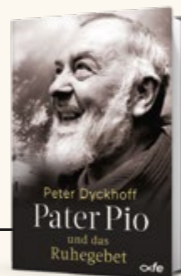
360 Seiten | 32,00 €  
Verlag Grünewald, Ostfildern, 2020

In einer Zeit, in der das Verständnis für Eucharistie zunehmend verdunstet und der eucharistische Glaube verloren zu gehen scheint, ist das Ringen um die Wiederentdeckung des Geheimnisses der Eucharistie ein bleibender und lebenslanger geistlicher Prozess für jeden einzelnen Gläubigen und für die Kirche als Ganze. Der Band, der Kurt Kardinal Koch zu seinem 70. Geburtstag gewidmet ist, versammelt namhafte Theologen, mit dem Anliegen, die Botschaft der biblischen Texte und der kirchlichen Lehre für die heutige Praxis der Eucharistie fruchtbar zu machen und so das kirchliche Leben zu erneuern.

Aus diesem Grund ist die Ermutigung der Gläubigen, die Gegenwart des Herrn in der Eucharistie zu entdecken, die wesentliche Dimension der Neuevangelisierung. Es geht darum, das Geheimnis der Gegenwart Gottes in seiner Fülle zu erschließen. Indem wir neue Zugänge zum Mysterium der Eucharistie eröffnen, werden die Gläubigen die Notwendigkeit spüren, dem eucharistischen Herrn zu begegnen.

Mit Beiträgen von Christoph J. Amor, Dirk Ansorge, George Augustin SAC, Bruno Forte, Felix Gmür, Winfried Haunerland, Maximilian Heim OCist, Helmut Hoping, Stefan Kopp, Thomas Krafft, Gerhard Kardinal Müller, Dorothea Sattler, Markus Schulze SAC, Thomas Söding, Ralph Weimann, Rainer Maria Kardinal Woelki, Holger Zaborowski.

dz



PETER DYCKHOFF

## Pater Pio und das Ruhegebet

208 Seiten | 10,00 €  
Fe-Medienverlag, Kisslegg, 2019

Seit vielen Jahren beschäftigt sich der Priester und bekannte Autor Peter Dyckhoff mit Theorie und Praxis des Ruhegebets. Zahlreiche Veröffentlichungen zeugen davon, wie vielseitig, zeitlos und aktuell diese Weise des Betens und In-die-Tiefe-Gehens ist. Weniger bekannt ist bislang, dass auch der heilige Pater Pio von Pietrelcina, »Padre Pio« (1887-1968) das Ruhegebet schätzte und auf seine Weise pflegte. In seinen Briefen finden sich zahlreiche Hinweise dazu. Dyckhoff stellt in hier vorliegenden Büchlein einige entsprechende Äußerungen und Gedanken Padre Pios aus der Korrespondenz in seinen jungen Jahren zusammen und kommentiert sie aufschlussreich. So entsteht ein beeindruckender Zugang zum Seelenleben des Heiligen, aber auch zum Ruhegebet selbst. Ein Werk, das einlädt zum Wesentlich-Werden, zum Mensch- und Christsein in Gottes Gegenwart, welcher Raum zu geben das Ruhegebet ein konkreter Weg ist.

SPG



ANDREAS STEINER

## Alles Schicksal?

Wie wir uns aus unseren Familienmustern befreien.

240 Seiten | 22,00 €  
Herder Verlag, Freiburg, 2020

Es gibt ein Sprichwort in der Bibel: »Die Väter essen saure Trauben und den Söhnen werden die Zähne stumpf«. Was soll das? Wieso soll ich für das büßen, was meine Väter getan haben? In der Tat: Dafür gibt es eigentlich keinen Grund. Und dennoch vollzieht sich dieses Muster ständig im Leben von Menschen. Das jedenfalls hat der Psychotherapeut Andreas Steiner beobachtet.

Menschen geraten in Lebenskrisen und in Situationen, die – wenn man ganz genau hinschaut – ein Muster widerspiegeln, das bereits die Eltern- oder Großeltern-Generation geprägt hat. Meist ohne, dass den Betroffenen dies bewusst ist. Es sind oft Lebensmuster von Angehörigen, die Suizid begangen haben, die verschollen sind oder die nie über ihre Schicksalsschläge gesprochen haben und die dennoch ihre Wirkung entfalten. Warum dies so ist, das erzählt der systemische Therapeut an vielen Beispielen und er zeigt, wie man dieses Drehbuch, dem das eigene Leben unbewusst folgt, entschlüsseln und auch umschreiben kann. Seine Botschaft lautet: Der Mensch kann sich aus den Verstrickungen seines Familiensystems befreien und zu seinem eigenen Lebensmuster finden. Er bietet Lösungen an, wie belastete Menschen sich entlasten können, wie sie Frieden schließen mit ihrer Geschichte, den Lebensfaden wieder ordnen und sich versöhnen können. Und auch das ist eine Botschaft aus der Bibel. Denn der ganze Satz-Zusammenhang lautet bei Jeremia 31,29f als Verheißung: »In jenen Tagen sagt man nicht mehr: Die Väter haben saure Trauben gegessen und den Söhnen werden die Zähne stumpf. Nein jeder stirbt für seine eigene Schuld; jedem Menschen, der die sauren Trauben isst, werden die Zähne stumpf.« Und bei Ezechiel 18,3 heißt es: »So wahr ich lebe – Spruch des Herrn -, keiner von euch in Israel soll mehr dieses Sprichwort gebrauchen.«

as



MICHAEL BORCHARD

## Eine unmögliche Freundschaft

David Ben-Gurion und Konrad Adenauer.

gebunden, 324 Seiten | 24,00 €  
Herder Verlag, Freiburg, 2019

Das freundliche Foto, das Ben-Gurion und Adenauer bei ihrer ersten persönlichen Begegnung 1960 im Hotel Waldorf Astoria in New York zeigt, ist längst zu einer Ikone geworden. Über beide Männer sind im Lauf der Jahrzehnte umfangreiche Monographien entstanden. Michael Borchard von der Konrad-Adenauer-Stiftung hat bei aller zeitgeschichtlichen und politischen Verwobenheit von Strategien, Verhandlungen und Verträgen eine überraschende Freundschaft entdeckt. In seiner Frühzeit galt Adenauer als »rheinisch-katholischer Zionist« und Ben-Gurion als jüdischer »osmanischer Patriot«. Diese ambivalente Prägung mag dazu beigetragen haben, dass ihre Annäherung zunächst mit dem Wiedergutmachungsabkommen von Luxemburg 1952 zwar entschlossen, aber doch sehr distanziert und pragmatisch begonnen hat, ohne persönliche Begegnung. Immer wieder ist die Lauterkeit beider machtbewussten Patriarchen und trickreichen Taktiker bei ihrem politischen Agieren angezweifelt worden. Aber letztlich war das Vertrauen ausschlaggebend, das im nachprüfbar Festhalten an Prinzipien und Werten gründete, obwohl sich die beiden Männer nur zweimal kurz getroffen haben. Beide besaßen die Fähigkeit, fremde Mentalitäten und Denkweisen zu erkennen und zu akzeptieren. Yariv Ben-Gurion, ein Enkel des israelischen Staatsgründers, der ebenso wie Enkel Adenauers ein Vorwort geschrieben hat, würdigt zu Recht, »dass dieses Buch den Versuch macht, nicht nur die Freundschaft meines Großvaters mit Konrad Adenauer für sich genommen zu untersuchen und die Parallelität der beiden Leben darzustellen, sondern auch zu fragen, welche Wirkung diese besonderen Beziehungen bis heute entfalten«. In der parallelen Betrachtung dieser beiden Biographien ist ein wertvoller Beitrag zum Verständnis der Weimarer Zeit und der NS-Diktatur entstanden, aber auch des Zionismus, der Anfänge der Bundesrepublik Deutschland und wie auch des Staates Israel. Und es fehlt nicht an Hinweisen zur Tradition der Verantwortung in Gegenwart und Zukunft.

hi

# Ihre Meinung?

Briefe an die Redaktion

Zeichen zu verschenken

Seit 1998 sammle ich die Zeitschriften »das zeichen« der Pallottiner. Ich bin bis heute begeistert von den Beiträgen, den Geschichten und den schönen Bildern. Als Religionslehrerin habe ich sie immer wieder gut verwenden können und auch für Einkehrtage, Besinnungen usw. Anregungen und Beispiele gefunden.

Nun bin ich längst im Ruhestand und bin dabei zu reduzieren und aufzuräumen. Diese Hefte einfach in den Papiercontainer zu werfen, tut mir im Herzen weh. Gerne würde ich jetzt die Zeitschriften verschenken an jemanden, der sie gebrauchen kann. Ich habe die Ausgaben 1998 bis 2008 und ab 2014, denn dazwischen waren mein Mann und ich in einem Auslandseinsatz in Venezuela. Interessenten können mir gerne eine E-Mail schicken.

HEIDI WEPPELMANN

HEIDE.MARIEWEP@T-ONLINE.DE

»Ich wurde gebraucht und wurde gesund«

Seit vielen Jahren lese ich diese Zeitung. In der Ausgabe Juni las ich: Die Hoffnung nie verweigert. Dazu möchte ich etwas schreiben. Der Arzt stellte bei mir Magenkrebs fest. Er sagte, wenn das so ist, dann muss der ganze Magen weg. Ich war geschockt und verzweifelt. Da ich zu der Zeit die Küsterin der St. Barbara-Kirche in Hänigsen war, ging ich in die Kirche vor die Marienstatue. Dort kniete ich lange, sehr lange. Was sollte ich tun, was würde passieren? Auf einmal hörte ich eine Stimme in mir, die sagte: »Wenn du noch gebraucht wirst, dann wirst du wieder gesund.«

In der Gemeinde hatte ich zu der Zeit viele Aufgaben. Ich war Lektorin, Gottesdienstleiterin, ich brachte vielen Alten und Kranken die Kommunion. Ich versorgte sie auch jeden Tag. Ich pflegte viele, bis sie starben. Ich bekam dafür sogar das Bundesverdienstkreuz.

Daran hielt ich mich nun fest. Ich wurde gebraucht, und ich überstand den Krebs. Es sind 16 Jahre vergangen. Im März wurde ich 85 Jahre alt.

M. S., HÄNIGSEN